Uni Basel ist zurückhaltend bei der Zulassung ukrainischer Studentinnen

Zugang zu Gaststudium Trotz anfänglicher Flut von Gesuchen sind bisher erst zwei Studentinnen aus der Ukraine an der Universität Basel für ein Gaststudium zugelassen worden. Warum so wenig?

Hunderte Studierende aus der Ukraine hatten sich noch im April an der Universität Basel für einen Studienplatz beworben. Knapp zwei Monate später zeigt sich: Viele Gesuche wurden entweder zurückgezogen oder konnten nicht bewilligt werden. Erst einige wenige Personen aus der Ukraine haben bisher eine Zulassung für das kommende Semester erhalten – eine Doktorandin, eine Master-Studentin sowie eine Bachelor-Studentin, wie Matthias Geering, Sprecher der Universität Basel, auf Anfrage erklärt.

Die anfangs grosse Anzahl an Gesuchen ist insofern nicht erstaunlich, als Hochschulen in der Ukraine seit Jahren einen regen Zulauf verspüren. Das liegt unter anderem daran, dass viele Arbeitgeber auch für einfachere Tätigkeiten Hochschulabschlüsse fordern, wie in einem Bericht des Deutschen Akademischen Austauschdienstes über das uk-

rainische Bildungssystem steht. Bis zu 80 Prozent eines jeweiligen Jahrgangs beginnen demnach ein Studium, rund die Hälfte davon bekommt vom Staat gebührenfreie Studienplätze zur Verfügung gestellt. Die Gründe für die hohe Quote liegen laut dem Bericht einerseits in mangelnden Ausbildungsalternativen, andererseits aber auch am mangelnden Prestige der beruflichen Ausbildung.

Fehlende Deutschkenntnisse stellen eine grosse Hürde dar

Entsprechend gross ist die Anzahl Hochschulen in der Ukraine, von denen allerdings längst nicht alle die Anforderungen von deutschen oder Schweizer Hochschulen erfüllen. Viele seien chronisch unterfinanziert, steht im Bericht vom vergangenen Jahr. Das spiegelt sich etwa bei der Infrastruktur und den Löhnen von Lehrpersonal wider. Studieren im Ausland ist unter

ukrainischen Studierenden deshalb sehr beliebt.

Um in der Schweiz zugelassen zu werden, müssen die Studentinnen an einer anerkannten universitären Hochschule immatrikuliert sein. Sie dürfen sich nur für ihre bisherige Studienrichtung und -stufe einschreiben. Die Zulassung ist auf maximal drei Semester begrenzt. Gaststudierende sind darüber hinaus nicht berechtigt, akademische Abschlüsse an der Universität Basel zu erwerben. Personen mit Schutzstatus S müssen an der Uni Basel aber keine Anmelde- oder Semestergebühren bezahlen.

Viele Flüchtlinge, vermutet Geering, hätten ihre Gesuche bereits vor der Flucht an mehrere Universitäten in Europa versandt, um damit ihre verschiedenen Möglichkeiten auszuloten. Bevorzugt würden verständlicherweise Unis, an denen die Sprachbarriere möglichst klein

sei. Das Fehlen von Deutschkenntnissen, die insbesondere für Prüfungen und wissenschaftliche Arbeiten im Bachelor-Studium nötig sind, stellt eine grosse Hürde für das Gaststudium dar. Einen Nachweis für Deutschkenntnisse müsse man für die Zulassung zwar nicht erbringen, sagt Geering. «Aber wenn die Ukrainerinnen aufgrund fehlender Sprachkenntnisse die Prüfungen nicht bestehen, lohnt sich deren Aufwand nicht.»

Die niedrige Aufnahmequote in Basel erklärt sich Geering aber auch mit den unterschiedlichen Bildungssystemen in der Schweiz und der Ukraine. «Wir stellen fest, dass vielen Studentinnen aus der Ukraine noch gewisses Fachwissen fehlt, das sie zum Studium in der Schweiz benötigen.» Der Grund: Die Matur erreichen ukrainische Jugendliche bereits nach elf Schuljahren. In der Schweiz braucht es zwei

Jahre mehr. «Diese zwei Jahre Ausbildung fehlen manchen Studentinnen und müssten nachgeholt werden, bevor sie an der Universität studieren können», so Geering.

Besser aufgehoben in einer Fachhochschule

Insgesamt habe sich gezeigt, dass es unter den ukrainischen Flüchtlingen sehr wenige Personen gebe, deren Profil ein Studium an der Uni Basel erlaube, sagt Geering. «In der Beratung haben wir viele Antragstellende darauf hingewiesen, dass sie auch aufgrund ihres Studienfachs besser in einer Fachhochschule aufgehoben sind als an der Universität.»

Tatsächlich hat die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) deutlich mehr Studentinnen zugelassen als die Universität Basel. Sie verlangt für die Aufnahme grundsätzlich einen Berufsmittelschulabschluss – nebst

der Matura also auch Berufserfahrung. Hinzu kommen die spezifischen Aufnahmekriterien des jeweiligen Studiengangs. Bei technisch oder international geprägten Studien seien die Hürden zum Einstieg deutlich tiefer als bei solchen, wo die sprachliche Ausdrucksfähigkeit wichtig sei, sagt Dominik Lehmann, Leiter Kommunikation bei der FHNW.

Von den mehr als 300 Anfragen hätten an der FHNW bisher 29 Studierende die Anforderungen erfüllt und ihr Studium bereits gestartet, so Lehmann. 20 davon studieren an der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK) in Basel, die Anfang März die gezielte Förderung von geflüchteten Studierenden lanciert hatte. Unter anderem werden die Studentinnen aus der Ukraine von der Laurenz-Stiftung mit Stipendien unterstützt.

Sebastian Schanzer